

Der Genmais ist von den Äckern entfernt worden

Ernteausfall Knapp hundert Bauern dringen wegen des Ernteausfalls auf eine Entschädigung. *Von Andrea Koch-Widmann*

Vollzug hat das Landwirtschaftsministerium vor kurzem gemeldet. Es sei gelungen, den gentechnisch unreinigten Mais rechtzeitig vor der Blüte der Pflanzen zu beseitigen. „Wir haben somit verhindert, dass sich die gentechnisch veränderten Pflanzen möglicherweise hätten auskreuzen können“, erklärte der Agrarminister Rudolf Köberle (CDU).

Damit ist die Gefahr auf dem Acker gebannt. Für die Bauern ist die Sache aber noch nicht ausgestanden. Sie fordern Schadenersatz wegen des Ernteausfalls. Zwar habe sich der Saatguthersteller Pioneer aus dem niedersächsischen Buxtehude zur Zahlung einer Soforthilfe bereiterklärt, so ist zu hören. Allerdings wolle sich dieser die Option einer Rückforderung der Soforthilfe offenhalten, sollten mögliche Prozesse gegen das Land Niedersachsen im

Sinne des Unternehmens ausgehen. Davon sei das Unternehmen auch bei den jüngsten Verhandlungen nicht abgerückt.

Für den Landesbauernverband ist eine solche Option unannehmbar. „Wir fordern eine Entschädigung, keine Soforthilfe“, sagt ein Sprecher des Verbands. Es könne nicht sein, dass die Landwirte, die unwissentlich und frei jeglicher Schuld den unreinigten Mais gekauft hatten, im Zweifelsfall das Geld bei der niedersächsischen Landesregierung einklagen müssten. Deshalb forderte der Verband, dass das Land in Vorleistung gehen müsse. Das aber hatte Minister Köberle abgelehnt. „Wir sehen den Saatguthersteller in der Pflicht, den Landwirten den entstandenen Schaden zu ersetzen“, sagte Köberle. Er begrüßte nun, dass das Unternehmen angekündigt habe, „schnell und unbürokratisch zu helfen“.

Hintergrund dieses Hickhacks ist die verspätete Warnung des niedersächsischen Agrarministeriums. Die dortigen Behörden hatten bereits bei Proben Mitte März Spuren der in Europa nicht zugelassenen Genmaissorte NK 603 festgestellt, aber erst am 3. Mai und damit nach der Aussaat informiert. Handeln konnten die Behörden dennoch nicht. Der Saatguthersteller verwies auf eigene Untersuchungen, die keine Genmaisspuren aufwiesen und gab deshalb seine Vertriebswege nicht preis. Erst ein Gerichtsurteil Anfang Juni zwang Pioneer, die Händler zu nennen, über die dann die betroffenen Bauern in sieben Bundesländern aufgespürt werden konnten. Knapp hundert in 16 Stadt- und Landkreisen waren es im Südwesten.



Der Genmais ist untergepflügt, ausgestanden ist der Streit damit aber nicht. Foto: dpa

Slj-26-

31.07.2010